

Der Tourismus und die Auswanderung sind zwei Wunden Afrikas, die schwierig verheilen

Autor(en): **Erin, Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 112

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-867539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER TOURISMUS UND DIE AUSWANDERUNG SIND ZWEI WUNDEN AFRIKAS, DIE SCHWIERIG VERHEILEN

Bekanntlich werden Filme nicht nur im Kino gezeigt. Schulen, Pfarreien, Vereine usw. sind aber vornehmlich auf den 16-mm-Verleih angewiesen. Dem möchten wir etwas Rechnung tragen, indem wir künftig vermehrt im FILMBULLETIN auch auf Filme eingehen wollen, die (nur) in 16-mm-Kopien zugänglich sind. Das Angebot der 16-mm-Filme ist erstaunlich breit und gerade in diesem Bereich ist es noch möglich selbst, eigene Aktualität zu setzen. Dies hier soll denn auch nur ein Anfang sein. (Tips für den Einsatz von 16-mm-Filmen gibt die in diesem Heft besprochene "CHECKLISTE!.....")

BAKO - L'AUTRE RIVE

Der Film BAKO - L'AUTRE RIVE beschreibt die leidvollen Stationen einer Emigration aus Schwarzafrika nach Europa. Boubacar, dessen Weg wir folgen, stirbt an den Strapazen dieser Reise, als er sich endlich am Ziel wähnt. Die Hände des jungen Bauern aus Mali, Boubacar, umklammern die Enden des Hirtenstabs, der schwer auf seinen Schulterblättern lastet. Diese an das Kreuz gemahnende Haltung signalisiert den Beginn seiner Passion. Boubacar hat die letzte Kuh seiner Eltern gefunden: tot, als Skelett in der ausgetrockneten Landschaft der Sahel-Zone.

Angesichts der anhaltenden Trockenheit und der schlechten Ernährungslage beschliesst der Familienrat, Boubacar ebenfalls nach Paris zu schicken, wohin sein älterer Bruder bereits ausgewandert ist. Dorfbewohner und Verwandte tragen das nötige Geld für die Ueberfahrt zusammen. Doch zu einer legalen Einreise nach Frankreich wird das Geld nicht reichen.

Voller Hoffnung nimmt Boubacar Abschied von den Dorfbewohnern, im Glauben durch Verkauf seiner Arbeitskraft zum Ueberleben der Seinen beizutragen. Die erste Station seiner Reise ist die senegalesische Hafenstadt Dakar. Dort wohnt er vorübergehend bei einem Onkel, für dessen Auffindung ihm mehrere Personen behilflich waren. Als es ihm nach monatelanger Dockerarbeit nicht gelingt, sich nach Frankreich einzuschiffen, setzt ihn sein Onkel vor die Tür. Europäische Matrosen ködern Boubacar mit falschen Versprechungen und nehmen ihm gewaltsam das gesamte Reisegeld ab. Nur

dank dem Eingreifen eines anderen Emigranten aus Guinea, können sie das Geld zurückerobern. Es entsteht spontan eine tiefe Freundschaft zwischen den beiden Schicksalsgefährten.

- * Auf den Verlust der sozialen und familiären Beziehungen im Dorfverband folgte der erste Kontakt mit den proletarischen Lebensbedingungen im städtischen Dakar. Die traditionellen Familienbände helfen nicht mehr weiter (sein Onkel setzt ihn vor die Tür) und bei seiner ersten Begegnung mit Europäern wird er ausgeraubt.

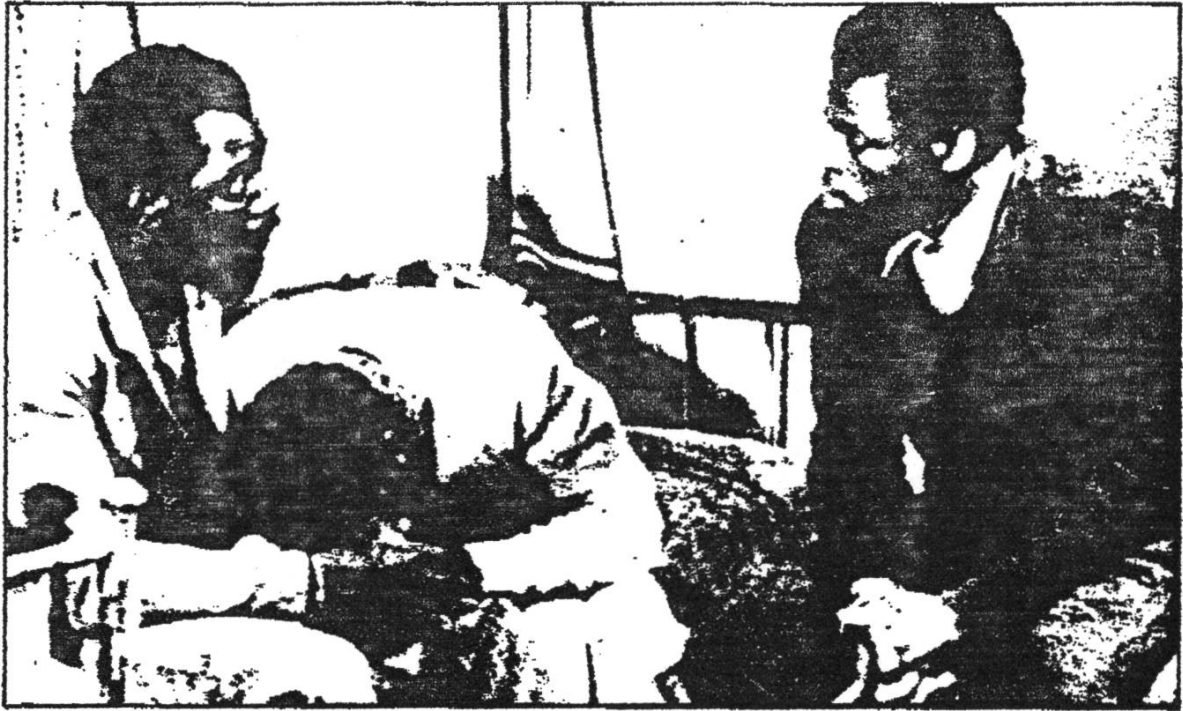
Einzig Hoffnung auf seinen Bruder in Paris, der ihm Arbeit verschaffen soll, und die rettende Freundschaft seines guineanischen Leidensgenossen geben Boubacar die nötige Kraft, die beschwerliche Reise fortzusetzen. Per Camion und Güterzug reisen die beiden Freunde ohne gültige Papiere durch den Senegal nach Mauretania. Da beschaffen sie sich falsche Pässe, doch Boubacar besitzt nicht mehr genügend Geld, um den spanischen Grenzpolizisten für ein spanisches Visum zu schmieren. Der Guineaner gelangt "legal" bis nach Barcelona, während Boubacar sein Glück mit einer Schmugglerbande versucht. An der französischen Küste angekommen, erwartet die Emigrantengruppe ein Camion, dessen Fahrer ihnen nochmals ein "Extra" für den Weitertransport abnimmt. Als eine Polizeistreife auftaucht, werden die illegalen Einwanderer unsanft wieder ausgeladen, verhaftet und nach Barcelona abgeschoben. Dort trifft Boubacar seinen Freund wieder, der ihn in einer Notunterkunft von schwarzen Schicksalsgefährten unterbringt. Das lange Warten auf eine Gelegenheit, die französische Grenze illegal zu überqueren, zerrt die letzten Geldreserven Boubacars auf. Ein Brief nach Paris bleibt ohne Antwort, was Boubacar als sicheres Zeichen für das Ableben seines Bruders deutet.

- * Von zu Hause abgeschnitten, ohne Geld, untätig in der barcelonesischen Illegalität dahingeht und der Hoffnung auf die Hilfe seines Bruders beraubt, machen sich bei Boubacar die ersten Anzeichen einer psychischen Erschöpfung bemerkbar.

Ein letztes Mal hilft ihm sein guineanischer Freund weiter. Er verschafft Boubacar einen Platz in einer Gruppe illegaler Einwanderer. Gemeinsam kämpfen sich die Arbeitsuchenden über das verschneite Pyrenäengebirge nach "Bako" was in der Bambara-Sprache "das andere Ufer" (l'autre rive) bedeutet und als Kodewort das Ziel der Reise - Frankreich - kennzeichnet. Beim Durchqueren eines Sturzbaches wird Boubacars Freund in die Tiefe gerissen und stirbt.

In einem Viehtransporter werden die Einwanderer dann in einen Vorort von Paris transportiert, wo sie in einem Futtersilo eingesperrt werden. Der schwarze Treck-Leiter begibt sich nach Paris, wo er sich von Freunden und Verwandten seiner "Gefangenen" zuerst ein "Lösegeld" auszahlen lässt, bevor er seine geld- und schriftenlosen "Sklaven" per Taxi in Paris verteilen lässt. Boubacars Bruder war an seiner alten Adresse nicht mehr auffindbar und so bleibt Boubacar allein im Futtersilo zurück.

Der französische Bauer, aus Angst er könnte am Schluss noch eine Leiche am Hals haben, deponiert den fiebernden Boubacar an der Autobahn nach Paris.



* Fern der Heimat, sein einziger Freund tot, mittellos, ohne Papiere (der Pass wurde Boubacar vom Treckführer als Sicherheitspfand abgenommen) und ohne sprachliche Verständigungsmöglichkeit, erreicht Boubacar Paris. Wie ein Rettungsring umklammert Boubacar den Fetzen Papier, auf dem die alte Adresse seines Bruders steht. Dem Findling aus Herzogs Kaspar-Hauser-Verfilmung gleich, steht Boubacar mit dem Zettel in der Hand an den Strassenecken von Paris. Doch niemand beachtet ihn. Die von Arbeit und Shopping gehetzte Menschenmenge flutet gleichgültig an ihm vorbei. Paris ist nicht mehr Dakar. Das in einer Gebäudenische hängende Kruzifix lässt die folgende Agonie ahnen.

Ein verletzter Schwarzer - symbolträchtig mit einem weissen Verband gekennzeichnet - führt den völlig erschöpften Boubacar in ein verlottertes Haus, wo "Schwarzarbeiter" hausen und verspricht ihm, seinen Bruder zu suchen. Bevor jedoch sein Bruder eintrifft, wird Boubacar im kalten Treppenhause vom Tod erlöst.

Der Ko-Regisseur und Drehbuchautor, Cheik Doukouré, brachte eigene Emigrationserfahrungen in diese Spielfilmhandlung ein. (Das Thema der Auswanderung, der Landflucht aus einem Gebiet, das seine Bewohner nicht mehr ernährt, verbunden mit der Faszination der Grossstädte, ist eines der meistbehandelten Filmsujets afrikanischer Filmemacher.) Die Filmmusik stammt vom Schwarzafrikaner Laminé Kouté und wurde eigens für den Film komponiert und auf originalen Instrumenten mit schwarzen Musikern eingespielt. Durch Orts- und Zeitangaben erhält der Film eine zusätzliche "dokumentarische" Dimension.

"Der Film folgt einer schlichten Erzählstruktur ohne falsche Aktionen, ohne Mätzchen, dafür von einer ernstesten Ueberzeugungskraft, die aus seinem Rhythmus, dem Spiel seiner Protagonisten, der einfühlsam, aber ungeschminkten Anschaulichkeiten seiner Bilder strömt, so den Zuschauer berührt und zugleich informiert über 'Schicksale' ausserhalb unserer Information. Damit erweist sich BAKO als Glücksfall eines Films der Vermittlung, der das Publikum auch anderswo trifft, eine Brücke schlägt und mehr in Bildern als in Worten spricht." (NZZ)

Ansätze zur Diskussion des Films:

- Emigrationsschicksal: Ist Boubacar ein Opfer klimatischen Veränderungen (Sahel-Zohne, Trockenheit, Hungertod), des unterentwickelten afrikanischen Arbeitsmarktes (Wirtschaftspolitik), von internationalen Marktgesetzen (einseitigen Handelsbeziehungen), national geschützten Arbeitsmärkten, der illegalen Einwanderung eines Unterprivilegierten aus der Dritten Welt, skrupellosen Menschenhändlern (Sklaven-Arbeits-Markt) oder ein Opfer der Gleichgültigkeit gegenüber Farbigenchicksalen?
- Arm/Reich: Boubacar hat seinen Versuch, an der Arbeit und am Reichtum der Industrie-Nationen teilzunehmen, mit seinem Leben bezahlt. Nationalistische Gesetzgebungen und Fremdarbeiterpolitik schützen die kapitalen Interessen gegen arme, ausländische Eindringlinge.

- Selbstverlust: Boubacars Arbeitssuche im Ausland ist ein unaufhaltsames Verlustigwerden (Absterben), zuerst seiner kulturellen Wurzeln im afrikanischen Dorfleben, dann all seiner mitmenschlichen Beziehungen (Familie, Dorffreunde, Verlobte, guineanischer Freund, Bruder, dem Wegfallen aller finanziellen und bürokratischen Stützen (Pass, Visa, Arbeitsbewilligung, Botschaft) und zuletzt der psychische und physische Selbstverlust.
- Zerfall der Werte: Die mitmenschliche Wertschätzung und der traditionelle Gemeinschaftssinn bestimmten das Wertgefüge im afrikanischen Dorfleben. Die gegenseitige Hilfsbereitschaft bröckelt ab, je näher die Städte rücken. Die Solidarität weicht dem kapitalistischen Ueberlebenskampf - jeder gegen jeden. Schwarze Aufsteiger und Helfershelfer nützen hemmungslos die Notsituation ihrer eigenen Landsleute aus. Europäische Statussymbole, wie massgeschneiderter Anzüge und WEISSER Strassenkreuzer, sind die bevorzugten Kaufobjekte schwarzer Ausbeuter. Aus dem Menschen Boubacar ist eine Handelsware geworden.

Josef Erdin

SONNE DER HYÄNEN

Ferien, Sonne Prestigebräune - welch zivilisiertes Bleichgesicht kommt bei diesen Stichworten nicht ins Pläne schmieden. Natürlich will man sich nicht mehr mit der nordischen Industrie-Plebs um einen verschmutzten Strandplatz in Italien, Spanien oder Jugoslawien balgen. Den geldgepolsterten Eroberungsurlauber gelüstet es nach neuen Sinneseindrücken, neuen Kontinenten, anderen Kulturen, kurz: nach "kultureller" Horizonterweiterung. Es lockt das urwaldtrommelnde Afrika, das (s-) exotische Asien, das nirwanataumelnde Indien oder das temperamentvoll tanzende Lateinamerika.

Endlich ist im Ferienprospekt eine idyllische Bucht mit Bungalow inkl. Privatstrand und daneben ein kleines Souvenir-Shoppingcenter mit vielversprechendem Dancing gefunden. Einmal angekommen, kümmert sich der bildungsbeflissene Tourist nicht nur um seinen Sonnenbrand, sondern auch um seine kulturelle Weiterbildung. Ein Kulturtrip ins nahegelegene, romantisch ausgestorbene Fischerdorf wird vom Hotel gratis offeriert. Achtung Kamera gezückt! Da hockt doch ein alter Bettler in photogener Armut - und im Hintergrund entschwindet prachtvoll die Sonne im Meer. Der Alte ist zu beneiden, ohne Uhr und Terminkalender geniesst er das ganze Jahr Sonnenuntergänge. Ein anschliessender Kamelritt enthebt den tierliebenden Touristen dann aber des nostalgischen Mitgefühls zum armen Alten. Abends findet man sich zum gemütlichen Beisammensein in der Hotelbar. Eine einheimische Rhythmusgruppe weckt geschickt Liebessehnsüchte. Die Kulturbegegnung kann beginnen.

Den Auftakt zur Sinnesjagd bildet ein liebreizender Bauchtanz, der auch die Phantasie eingefleischter Ehemänner für fremdländische Erotik zu inte-

ressieren vermag. Aber auch die alleinliegende Frau kann sich was Farbiges leisten. Ungebrochene Männlichkeit gepaart mit vorgerechter Muskelkraft hängt lässig - natürlich zum Gebrauch - an der Theke rum: das leidenschaftliche Liebesabenteuer winkt vielversprechend.

Die weiteren Kulturbegegnungen finden auf der seriöseren Ebene des Handels statt. Im Restaurant verzeiht der Zivilisationskenner generös die kleinen Ungeschicklichkeiten des untertänigen Servierpersonals und spendet gönnerhaft - im Sinne einer direkten Entwicklungshilfe von Mensch zu Mensch - gerne ein Trinkgeld, was ihm die Dienstbeflissenheit und die Bewunderung seines Zudieners erhält.

Als intelligenter Marktkenner will man nicht von einem unterentwickelten Händler übers Ohr gehauen werden. Erbarmungslos feilscht man um den Souvenirpreis. Zu Hause gilt man erst dann als handelstüchtig und zeigt stolz seine kunsthandwerkliche - nebst der obligaten photographischen Ausbeute. Man schwärmt noch eine Zeit lang nostalgisch von schönen Ferien in fernen Kontinenten, wo man - zum Auftanken für die nächste Leistungsrunde - so richtig entspannen, abschalten und einmal alles vergessen durfte. Gegenüber solchen "Denkferien" liesse sich durchaus ein alternatives Kulturbegegnungsprogramm zusammenstellen, für das allerdings schwerlich die Mithilfe der lokalen Behörden zu gewinnen wäre. Ein Vorschlag für initiative Touristen: An Stelle der meist phantasielosen Unterhaltungsabenden im Hotelgetto könnte ein anregendes Fragespiel mit der Dorfbevölkerung veranstaltet werden.

Folgende "Quizfragen" - die sich auch aus/nach dem Film SONNE DER HYÄNEN stellen - wären denkbar:

- Wie lebte man im jetzt ausgestorbenen Fischerdorf, bevor in der Gegend ein Touristikzentrum eröffnet wurde?
- Wo arbeiten die ehemaligen Fischer, Bauern, Händler, Handwerker und Frauen jetzt?
- Wieviele sind ausgewandert und wieviele sind in der nahegelegenen Fremdenverkehrs-Industrie tätig?
- Gibt es ausserhalb des Touristikzentrums noch Erwerbsmöglichkeiten? Sind welche geplant oder werden welche gefördert?
- Ueber was für Handels- oder Exportmöglichkeiten verfügt das Dorf (das Land) sonst noch?
- Wieviel Arbeitsplätze brachte der Tourismus und wieviel selbständige Kleingewerbetreibende haben dadurch ihre Arbeit aufgegeben oder verloren?
- Wer wurde zum Bau des Touristikzentrums befragt und wer erteilte die Baugenehmigung?
- Gab es Opposition gegen den Bau des Zentrums? Oder gibt es eine Ablehnung gegen die Auswirkungen des Tourismus?
- Wem gehörte ursprünglich das Bauland? Wer errichtete und bezahlte den Hotelkomplex? Wie heissen die Besitzer des Touristik-Zentrums?
- Wieviel Prozent des "Aktienkapitals" liegt in den Händen von ausländischen Investoren (Reiseunternehmen)?
- Wieviel Prozent des im Ausland einbezahlten "Pauschalarrangement" ge-

langen bis ins Feriendorf? (Rechnungsfaktoren: Pauschalarrangement abzüglich Kommission für Reisebüro, Flugtransport, Rückzahlungen an ausländische Kapitalinvestitionen inkl. Zinsen und Gewinnanteile, und die Importrechnungen für Luxusgüter wie Alkohol und ausländische Nahrungsmittel)

- Wer profitiert am wirtschaftlichen Aufschwung durch den Tourismus? (Bsp.: die arbeitende Dorfbevölkerung, die einheimischen Kaufleute, Behördenvertreter oder/und nationalen Regierungsstellen/-mitglieder)



- Wieviel Steuern (Abgaben, "Kurtaxen") bezahlt das Touristikzentrum und wieviel und in welcher Form kommt es der lokalen Infrastruktur und der ansässigen Bevölkerung zugute?
- Sind die Rechte der einheimischen Arbeiter gewerkschaftlich durch Arbeitsverträge geregelt und geschützt?
- Wieviel verdient ein einheimischer Kellner im Vergleich zu einem Feriengast (unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenshaltungskosten)?
- Was für Ausbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten bestehen für die Einheimischen im Touristikzentrum? Wer hat die Kaderpositionen inne?
- Veränderten die Touristikbauten das natürliche Landschaftsbild und wie belasten sie den ökologischen Haushalt? (Wasserbedarf, Waldrodungen für Baumaterial, Landverbetonierung, Vernachlässigung der Landwirtschaft durch Landflucht, Umweltverschmutzung)
- Welche Auswirkungen hatte der Tourismus auf das traditionelle Leben im Dorf?

- Was für Werte, Wünsche Bedürfnisse, Vorstellungen und Verhalten werden durch die Touristen importiert?
- Kann man sich sprachlich kulturell oder mitmenschlich verständigen?
- Was für Vorurteile werden bestätigt, auf- oder abgebaut?
- Stundenlohn eines Souvenir-Handwerkers?
- Warum umzäunt das Hotel "seinen" Strandanteil?
- Warum gibt es heute im Dorf bettelnde Fischer, Prostituierte und "Saison"-Proletarier?
- Wer von der Bevölkerung hat die Feriengäste eingeladen?
- Was fühlen die Einheimischen gegenüber den ungebetenen Feriengästen, die ihr Dorf/Land "abgrasen"?

Natürlich sieht jedermann ein, dass eine solche indiskrete und tendenziöse Befragung - quasi ein Durchröntgen des Tourismusbetriebs - nicht mit der Zustimmung der jeweiligen Geld- und Machthaber rechnen kann. Wenn nun der tunesische Regisseur, Ridha Behi, trotzdem solche "Röntgen"-Bilder zu einem Film zusammenklebt, in dem er die Errichtung eines modernen Touristikzentrums parallel zum Untergang eines Fischerdorfes montiert, so ist es nur folgerichtig, dass Behis Film in Tunesien nicht öffentlich vorgeführt werden darf und die tunesische Regierung über diplomatische Kanäle versuchte, den Film auch in anderen (Entwicklungs-) Ländern zu verbieten. Der Film thematisiert die einseitige Ausrichtung der Entwicklungs- und Wirtschaftspolitik von Ländern der Dritten Welt auf den devisabringenden Tourismus, der in seinem Gefolge die sozialen und ökonomischen Arbeits- und Sozialstrukturen radikal verändert und die betroffenen Länder in eine zusätzliche wirtschaftliche Abhängigkeit von den kapital- und "touristengebenden" Nationen der Ersten Welt bringen. In SONNE DER HYÄNEN fahnden europäische Reiseunternehmer per Helikopter und Motorboot nach jungfräulichen Stränden. Von der Dorfbourgeoisie hofiert und von der Zentralregierung unterstützt, errichten die Investoren (nicht zu verwechseln mit "Invasoren") ihre Ferienstützpunkte. Der alte Dorfgastwirt und jetzige Souvenirhändler bringt die zweifelhafte Entwicklung auf den Punkt: "Wenn in einem Fischerdorf Sardinien aus Dosen gegessen werden, dann geht es zu Ende mit dem Dorf". Die bedenklöse Forcierung des Fremdenverkehrs überrollt die gar nicht befragte Bevölkerung.

Tourismus als Entwicklungshilfe? - Die These vom Tourismus als Motor wirtschaftlicher Entwicklung für rohstoffarme Länder, die nur über Sonne und schöne Landschaften verfügen, muss angesichts der negativen Auswirkungen überdacht werden. Kenner von Wirtschafts- und Entwicklungspolitik warnen vor einer einseitigen Ausrichtung auf den Tourismus. Es führe zum Ausverkauf der Dritten Welt an ausländische Investoren und verhindere die Entfaltung selbständiger Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe. Die Entwicklungs-"Hilfe" sei nichts anderes als ein brutales Eindringen mit Technik und Kapital und befriedige bloss unseren Wirtschaftswachstumzwang. Eine solche Entwicklungspolitik orientiere sich nicht an den Bedürfnissen der einheimischen Bevölkerung, sondern an den Gewinnchancen der ausländischen Geldgeber und inländischen Oberschicht. Behis Film entlarvt am Beispiel seines Heimatdorfes den Dritt-Welt-Tourismus als EINE der neuen Formen des Kolonialismus.

"Kulturzusammenprall" - Der ungebetene Feriengast importiert mit seinen Bedürfnissen und durch sein Verhalten andere (Kultur-) Werte. Der tunesische Regisseur bemerkt dazu kritisch: "Die afrikanische Gesellschaft beruht auf der Solidarität zwischen ihren Gliedern. Der Tourismus zerstört diese Grundlage und fördert den Individualismus." Dieser Konflikt wird im Film durch den Dorftrottel und den korumpierten Souvenirhändler personifiziert. Der westliche "Way of Life" und das Konsumverhalten des Touristen wirken sich negativ auf die traditionellen Lebensformen aus (z.B. Alkoholenuss und Sexualverhalten). Das örtliche Kunsthandwerk degeneriert zur seriellen Souvenirproduktion.

Gegenüber den Argumenten FÜR touristisches Reisen in die Länder der Dritten Welt ist Skepsis anzumelden. "Völkerverständigung" und "Kulturbegegnung" findet dabei selten statt. "Auch der Alternativ- oder Individual-Tourist bleibt ein Eindringling. Die Begegnung, die er anstrebt, bleibt auf jeden Fall flüchtig und an der Oberfläche, wenn er an der Lebens- und Arbeitssituation des andern nicht teilnehmen kann."

Soll man nun auf seine Ferienreise in Länder der Dritten Welt verzichten? Der verantwortungsbewusste Tourist wird die Problematik, die SONNE DER HYÄNEN anreisst, bei seiner Reisevorbereitung mitbedenken. Jeder wirtschafts- oder entwicklungspolitisch Interessierte sollte dieses aufschlussreiche aber auch poetische Filmdokument kennen!

Josef Erdin

DATEN ZU DEN FILMEN:

BAKO - L'AUTRE RIVE

Regie: Jacques Champreux + Cheik Doukouré, Buch: Cheik Doukouré + Jacques Champreux, Kamera: Jacques Ledoux, Musik: Laminé Kouté,

Darsteller: Sidiki Bakaba, Doura Mane, Cheik Doukouré, Guillaume Korrea, Martin Trevieres.

Produktion: Senegal-France 1978, Orpham Productions Paris + Office de Radiodiffusion et de Télévision Sénégalais, 16 mm, farbig, 110 Minuten, Sprache: Bambara mit franz. Untertiteln. Verleih: Selecta-Film, Fribourg, Preis auf Anfrage.

SONNE DER HYÄNEN

Regie+ Buch: Ridha Behi, Kamera: Theo van de Sande, Musik: Nicola Piobani.

Darsteller: Mahmoud Morsi, Habachi, Helene Catzavas, Larbi Doghmi, Ahmed Snoussi.

Produktion: Tunesien/Niederlande 1977, Ridha Behi-Fugitive Film. Sprache: Arabisch mit deutschen Untertiteln, farbig, 103 Minuten. Verleih: Selecta-Film, Fribourg, Preis: 140.--.

Nachbemerkung:

Eine Liste die alle 16-mm Filme von Regisseuren aus Entwicklungsländern anführt, die in der Schweiz erhältlich sind, kann kostenlos beim Kath. Filmbüro, Bederstr. 76, 8002 Zürich (Tel 01/201 55 80) bezogen werden.

Allgemeine Informationen zum Thema und Begleitmaterial ist zu beziehen bei: Arbeitskreis "Tourismus und Entwicklung" c/o Brot für Brüder, Missionsstrasse 21, 4003 Basel (Tel. 061/25 33 50) und Erklärung von Bern, Gartenhofstr. 27, 8004 Zürich (Tel. 01/242 69 00)

Die neue Serie (DIN A 5 / Offsetdruck) dokumentiert auf 8 - 28 Seiten (davon mindestens die Hälfte Fotos) Filmklassiker, Studiofilme, TV-Erstaufführungen mit ausführlichen Stabs- und Darstellerangaben, Inhalt, Kritik(en), Bio-/Filmografien des Regisseurs oder eines Darstellers (komplett mit Herstellungsland/-jahr, Originaltitel, deutsche/österr. Titel, Angabe aller erschienenen Programme, teilweise auch noch mit Stabsangaben).

Preise: DM 1.- (8seitig), DM 1.50 (12 seitig), DM 2.- (16seitig), DM 3.- (24seitig), DM 3.50 (28seitig), für Wiederverkäufer ab 10 Ex. pro Nummer: 25-30 % Rabatt

Zu jeder Lieferung ein kostenloses SAMMLER-INFO mit (z.Zt.) 50 Seiten Angebotslisten von Filmprogrammen, US-Postern u.a.

Lieferbare Hefte (alle nicht näher bezeichneten Nr. sind 8 seitig) :

- 1 FAHRKARTE NACH MARSEILLE / PASSAGE TO MARSEILLE (USA 1944)
(nur noch 10 Ex. am Lager)
- 2 PANIK IM NEEDLE PARK / THE PANIC IN NEEDLE PARK (USA 1971)
- 3 BILL MCKAY - DER KANDIDAT / THE CANDIDATE (USA 1972)
- 4 DER SCHLACHTER / LE BOUCHER (F/I 1970)
- 5 DER FREMDE / THE STRANGER (Welles) (USA 1946)
- 6 DAS PHANTOM DER OPER / THE PHANTOM OF THE OPERA (Chaney) (USA 1925)
- 7 DAS BIEST MUSS STERBEN / QUE LA BETE MEURE (F/I 1969)
- 8 IST DAS LEBEN NICHT SCHÖN ? / IT'S A WONDERFUL LIFE (USA 1946)
- 9 DER ENTERTAINER / THE ENTERTAINER (Lemmon) (USA 1976)
- 10 F WIE FÄLSCHUNG / F FOR FAKE (Iran/F 1973)
- 11 DER RISS / LA RUPTURE (F/I/Belgien 1970)
- 12 MACBETH (Welles) (USA 1948)
- 13 HIER IST JOHN DOE / MEET JOHN DOE (USA 1941) (12seitig)
- 14 LITTLE MURDERS (USA 1971)
- 15 EIN ACHTBARER MANN / UN UOMO DA RISPETTARE (BRD/I 1972)
- 16 ELISA, MEIN LEBEN / ELISA VIDA MIA (Spanien 1977)
- 17 BLUTIGE HOCHZEIT / LES NOCES ROUGES (F/I 1973)
- 18 DER DRITTE GRAD / LA FAILLE (BRD/F/I 1974) (12seitig)
- 19 ZÜCHTE RABEN... / CRIA CUERVOS... (Spanien 1976)
- 20 IN EINEM ANDEREN LAND / A FAREWELL TO ARMS (Borzage) (USA 1932) (16s)
- 21 MORD AN EINEM CHINESISCHEN BUCHMACHER / THE KILLING OF A CHINESE BOOKIE (USA 1976) (16 seitig)
- 22 THE MASK OF FU MANCHU (Karloff) (USA 1932) (16seitig)
- 23 DIE ERSTE VORSTELLUNG / PREMIERE / OPENING NIGHT (USA 1978) (16seitig)
- 24 DARK STAR / TV: FINSTERER STERN (USA 1974)
- 25 EIN SCHÖNES MÄDCHEN WIE ICH / UNE BELLE FILLE COMME MOI (F 1972)
- 26 ASSAULT - ANSCHLAG BEI NACHT / ASSAULT ON PRECINCT 13 (USA 1976)
- 27 KEHR ZURÜCK, KLEINE SHEBA / COME BACK, LITTLE SHEBA (USA 1952)
- 28 MIT VERBUNDENEN AUGEN / LOS OJOS VENDADOS (Spanien 1978)
- 29 STRASSE DER VERDAMNIS / DAMNATION ALLEY (USA 1977)
- 30 AUDREY ROSE - DAS MÄDCHEN AUS DEM JENSEITS / AUDREY ROSE (USA 1977)
(12seitig)
- 31 EIN LIEBENSWERTER SCHATTEN / FOLLOW ME (GB 1971) (12 seitig)
- 32 ZWEI MÄDCHEN AUS WALES UND DIE LIEBE ZUM KONTINENT / LES DEUX ANGLAISES ET LE CONTINENT (F 1971)
- 33 BLUE SUNSHINE (USA 1977)
- 34 FAUST - EINE DEUTSCHE VOLKSSAGE (Murnau) (D 1926) (28 seitig)
(mit allen Zwischentiteln des Stummfilms)
- 35 NOSFERATU - EINE SYMPHONIE DES GRAUENS (Murnau) (D 1922) (24 seitig)
- 36 DIRTY LITTLE BILLY / DRECKIGER KLEINER BILLY (USA 1972) (16 seitig)
- 37 DIE FREUNDE VON EDDIE COYLE / THE FRIENDS OF EDDIE COYLE (USA 1973)

Bestelladresse: Werner Rabe, Tuttlinger Str.14, D 7000 Stuttgart 75